



Ortsgruppe Düren

Im Juni 1956 wurde das „Bundesgesetz zur Entschädigung für Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung“ (Bundesentschädigungsgesetz) in der Bundesrepublik Deutschland verabschiedet. Außerdem wurde im Jahr 2000 die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ eingerichtet, die symbolische Entschädigungsleistungen direkt für ehemalige ausländische Zwangsarbeiterinnen bereitstellte. Bis heute setzt sich die Stiftung dafür ein, dass die Geschichte der NS-Zwangsarbeit in der deutschen und europäischen Erinnerungskultur für nachkommende Generationen verankert wird.

Wir wollen vor Ort unseren Teil beitragen.

Das Ziel des Projektes ist, die Geschehnisse während der Zeit des Nationalsozialismus in Arnoldsweiler in Erinnerung zu rufen, um die Geschichte der Zwangsarbeit nachfolgenden Generationen zugänglich zu machen. Das Gedenken an die Opfer des NS-Regimes soll Teil einer würdigen Erinnerungskultur in der Stadt werden.



Herzliche Einladung

Während der Zeit des Nationalsozialismus wurden im Deutschen Reich und den von der Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg besetzten Gebieten zwischen sieben und elf Millionen Menschen zur Zwangsarbeit gezwungen. Es gab verschiedene Gruppen von ZwangsarbeiterInnen: Kriegsgefangene, KL (KZ)-Häftlinge und Zivilisten. Im Spätsommer 1944 waren etwa ein Viertel der Arbeitskräfte in der gesamten deutschen Wirtschaft Zwangsarbeiter, Anfang 1945 stellten Ausländer ein Drittel der gesamten Arbeitskräfte in der Landwirtschaft. Die meisten stammten aus Polen und der Sowjetunion, sie wurden auch als „Ostarbeiter“ bezeichnet. Etwa die Hälfte von ihnen waren Mädchen und Frauen. Neben schwersten Arbeitsbedingungen (12 und mehr Stunden Arbeitszeit bei schlechter und unzureichender Ernährung) waren sie unter unmenschlichen Bedingungen in Arbeitslagern untergebracht.

Ein solches – das STALAG VI H – befand sich in Arnoldsweiler. Ca. 1600 bis 2000 Menschen kamen dort um. Von den meisten Opfern sind keine Namen bekannt, sie wurden in Massengräbern verscharrt. Die mit Geburts- und Sterbedaten bekannten wurden in den 1960er Jahren von Merzenich nach Rurberg auf einen Friedhof umgebettet.

Die Ausstellung ist bis zum 29.11.2016 zu besichtigen.

Projektleitung: Ulrich Titz, Edgar Funken

Unterstützt durch die Stadt Düren, Gezwungenermaßen: Archivare Rhein-Erft-Rur, Stadtmuseum Düren, Heimat- und Geschichtsverein Merzenich, REGIO ORA von Benedikt und Konrad Schöller in Schmidt; Zeitzeugen; Schülerarbeiten von Rurtal-Gymnasium (Sina Mieseler) und Stiftisches Gymnasium (Carolin Maaßen).

**Zur besseren Planung bitten wir um Rückmeldung per E-Mail
an: heinrichwirtz@yahoo.de**

Für auswärtige Gäste sind in der Sparkassen-Tiefgarage ab 14 Uhr einige Plätze reserviert.

Bei der Veranstaltung wird ein Film gedreht, der in die Medien gestellt wird.

Wer hierauf nicht erscheinen möchte, möge dies bitte vorher kundtun.

Herzliche Einladung
zur Eröffnung der Ausstellung

„Gegen das Vergessen“

am Dienstag, 15. November, um 16 Uhr
im Foyer des Rathauses, Kaiserplatz, 52349 Düren.

Programm

Nobody Knows The Trouble I've Seen (Spiritual)

Begrüßung **Heinrich Wirtz**

Gebet (Mendelssohn Bartholdy)

Grußworte der Schirmherren

Bürgermeister **Paul Larue**
Dietmar Nietan MdB

Greensleeves (trad.)

anschließend kleiner Imbiss mit Diskussion.

Musik: Posaunenquartett der Musikschule Düren
Sven Blumenthal, Matthias Bovelett, Florian Zeller, Renold Quade

Über Ihre Teilnahme würde ich mich sehr freuen.

Heinrich Wirtz

Vorsitzender der IGBCE-Ortsgruppe Düren